

THOMAS KAUFMANN

An den christlichen Adel
deutscher Nation
von des christlichen
Standes Besserung

Kommentare zu
Schriften Luthers
Band 3

Mohr Siebeck

Kommentare zu Schriften Luthers

Herausgegeben
von
Thomas Kaufmann

3



Thomas Kaufmann

An den christlichen Adel
deutscher Nation
von des christlichen Standes Besserung

Mohr Siebeck

THOMAS KAUFMANN: geboren 1962; Studium der Evangelischen Theologie und Geschichte in Münster, Tübingen und Göttingen; 1990 Promotion; 1994 Habilitation; 1996-2000 Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der LMU München; seit 2000 Lehrstuhl Kirchengeschichte Göttingen; o. Mitglied der Akademie der Wissenschaft zu Göttingen und derzeit deren Erster Vizepräsident; Vorsitzender des Vereins für Reformationsgeschichte.

e-ISBN PDF 978-3-16-154576-4
ISBN 978-3-16-154324-1
ISSN 1864-886X (Kommentare zu Schriften Luthers)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Unveränderte Studienausgabe 2016

© 2014 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion Pro gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Vorwort

Die Schrift *An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung* aus dem Frühsommer 1520 gehört ohne Zweifel zu den zentralen Dokumenten der frühen Reformationsgeschichte. In mancher Hinsicht ist das Urteil berechtigt, dass Luther über der Abfassung und Publikation dieses Textes jener ‚Reformator‘ geworden ist, mit dessen Wirken die tiefgreifendste Zäsur innerhalb der Geschichte der lateineuropäischen Kirche und die einschneidendste Umgestaltung wesentlicher ihrer Ordnungen und Lehren verbunden ist. In den Tagen und Wochen, in denen er an der Abfassung der *Adelsschrift* saß, entschied sich der Ausgang des römischen Prozesses; in der *Adelsschrift* rechnete er in einer neuartigen Schärfe mit dem bestehenden Kirchenwesen ab und legte Vorstellungen seiner grundlegenden Umgestaltung dar. Wesentliche Erscheinungen des überkommenen Kirchentums – die klerikale Amtshierarchie, das Pfründensystem, das Mönchtum, der Zölibat, die Heiligenverehrung, die Messstiftungen, das Wallfahrtswesen und anderes mehr, auch das diesem zugrundeliegende kanonische Rechtssystem –, büßten ihre bisherige Schlüsselrolle ein bzw. wurden definitiv verdammt; innerhalb der vorangegangenen Kirchengeschichte sucht dieser Vorgang seinesgleichen.

In gewisser Weise nimmt die *Adelsschrift* in literarischer Form jene Trennung von der Papstkirche vorweg, die Luther dann am 10.12.1520 durch die öffentliche Verbrennung des kanonischen Rechts vor dem Wittenberger Elstertor vollziehen wird. Auch manche seiner zeitgenössischen Leser empfanden dies so. Durch die Fixierung auf die 95 *Thesen* von 1517, die zum maßgeblichen memorialkulturellen Referenzdatum der seit 1617 begangenen Reformationsjubiläen avancierten, hat sich die Erinnerung an die Reformation mit einem Initialdokument verbunden, das ungleich weniger als die *Adelsschrift* als Manifestation jener ‚Reformation‘ zu gelten hat, die diesen Namen verdient.

Die knapp drei Jahre, die zwischen den 95 *Thesen* und der *Adelsschrift* liegen, sind in Bezug auf Luthers Selbstverständnis und in Hinblick auf sein Verhältnis zur Papstkirche entscheidend geworden. Der Luther des Spätjahres 1517 wollte die römische als ‚seine‘ Kirche retten; der Luther des Jahres 1520 will die Kirche des römischen ‚Antichristen‘ zerschlagen und die Grundlagen für einen organisatorischen Neubau der ‚Christenheit‘ schaffen. In den drei Jahren vollzog sich ein Gärungsprozess, an dessen Ende jenes Dokument steht, das hier erstmals in einer fortlaufenden Kommentierung geboten wird. Die neuere, vornehmlich auf

die feinsinnige ‚Theologie‘ Luthers fokussierte Forschung hat diesem Text nicht jene Aufmerksamkeit zukommen lassen, die seiner Bedeutung gebührt.

Bei dem vorliegenden Kommentar der *Adelsschrift* geht es vor allem darum, die unverzichtbaren Voraussetzungen für ein angemessenes historisch-kontextuelles Verständnis des Textes zu bieten. Dies macht sprachliche, sachliche, rechts- und theologiegeschichtliche Erläuterungen erforderlich; bei Verweisen auf Luthers eigenes literarisches Gesamtwerk habe ich mich in der Regel auf solche konzentriert, die der *Adelsschrift* historisch nahestehen oder denen aus spezifischen Gründen ein besonderes sachliches Gewicht zukommt. Ähnlich bin ich mit der zeitgenössischen und der älteren Reformliteratur verfahren, aus der ich nur das aus meiner Sicht Unverzichtbare und Charakteristische geboten habe. Die Literaturhinweise im Kommentar wurden auf ein Minimum beschränkt, da es primär um die für das Verständnis der jeweiligen Textstelle erforderlichen Referenzen gehen soll. Wo mir bewährte Nachschlagewerke einen hinreichenden Dienst zu leisten schienen, habe ich mich mit Verweisen auf diese begnügt.

Der Kommentar soll die *Adelsschrift* für studentische und sonstige interessierte Leser im engeren historischen Kontext ihrer Entstehung verständlich machen, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Deshalb habe ich die Kommentierung ‚schlank‘ und in einem Umfang zu halten versucht, die die Lektüre sinnvoll erscheinen und nicht zu einer unerträglichen Mühsal werden lässt.

Die in runden Klammern gesetzten Ausführungen sind für ein elementares Textverständnis verzichtbar und können bei einer hurtigen Befassung mit dem Text ggf. übergangen werden. Der Kommentierung liegt eine die Edition der Weimarer Ausgabe der Schriften Luthers (WA 6) nach bestimmten, am Ende der Einleitung erörterten Kriterien bearbeitende Textfassung zugrunde; die Seiten- und Zeilenzählung folgt der WA.

Die Anfänge des Manuskriptes zu diesem Kommentar gehen in das Wintersemester 2005/06 zurück, als ich erstmals ein Hauptseminar über die *Adelsschrift* abhielt. Nachdem ich in Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung etwa die Hälfte des Textes kommentiert hatte, legte ich die Arbeit für längere Zeit – durchaus frustriert – zur Seite und wandte mich anderen literarischen Projekten zu; im Wintersemester 2011/12 veranstaltete ich erneut ein Hauptseminar zur Sache. Dass ich bei diesem zweiten Anlauf mit dem Manuskript voranschritt und nun sogar ‚fertig‘ wurde, ist der unerwarteten ‚Entschleunigung‘ aufgrund einer langwierigeren Knieverletzung geschuldet. Die erzwungene Immobilität hielt mich mit ungewohnter Stetigkeit in meinem heimischen Arbeitszimmer fest; meine Familie und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Martin Braun, Timo Janssen, Martin Kessler, Antje Marx, Christoph Schönau und Alejandro Zorzin) unterstützten mich in den Anfechtungen meines ‚Patmos‘ und dienten so auch der Fertigstellung dieses Buches – in unterschiedlichster Weise und mehr, als ich zu hoffen gewagt hätte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer meines Obersemi-

nars im Wintersemester 2012/13 lasen Teile des Kommentars und übten hilfreiche Kritik. Ihnen allen sei von Herzen gedankt.

In der äußerlich stillen Zeit, in der ich an diesem Buch arbeitete, erwies sich Luther als mein idealer Begleiter: meist irritierend interessant, häufig provozierender als erwartet, nicht selten befremdlich in seiner Kritik und Polemik, gelegentlich kühn in seinen Unterstellungen, spannungsreich in seinen Widersprüchlichkeiten, merkwürdig in seinen Schlussfolgerungen, immer aber faszinierend in seiner sprachlichen Potenz. Wenn sich ein wenig der Vitalität, revolutionären Dynamik und Lebendigkeit dieser eminent wirkungsreichen Schrift, ohne die es – wie ich überzeugt bin – ‚*die Reformation*‘ in der Vielfalt ihrer städtischen, territorialen und ländlichen Aneignungen und Ausprägungen nicht gegeben hätte, einem heutigen Leser mitteilt, wären die Mühen ihrer Kommentierung nicht umsonst gewesen.

Göttingen, im September 2013

Thomas Kaufmann

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------------------|----|
| Vorwort | V |
| Abkürzungen, Siglen und Zitierweise | XI |

I. Einleitung

| | |
|------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Zur Entstehungsgeschichte der <i>Adelsschrift</i> | 1 |
| 2. Zur Motiv-, Text- und Druckgeschichte der <i>Adelsschrift</i> | 15 |
| 3. Rezeptionsgeschichtliche Hinweise | 35 |
| 4. Zur Textgestalt | 46 |

II. Kommentierung des Textes

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Der Titel der Schrift | 49 |
| Der Widmungsbrief an Amsdorf | 52 |
| Zurüstung zur christlichen militia | 58 |
| Teil A: Die drei Mauern | 70 |
| Die erste Mauer | 80 |
| Die zweite Mauer | 116 |
| Die dritte Mauer | 127 |
| Teil B: Die Agenda des künftigen Konzils | 141 |
| Digression: Die römischen Praktiken | 162 |
| Teil C: Die Reformartikel | 212 |
| Art. 1: Die Abschaffung der Annaten | 214 |
| Art. 2: Die Abschaffung verschiedener Zahlungsleistungen gegenüber Rom | 217 |
| Art. 3: Neuregelungen bei Bistumsübertragungen | 221 |
| Art. 4: Zur Etablierung neuer Rechtsformen im Reich | 225 |
| Art. 5: Reservationen | 231 |
| Art. 6: Zum Umgang mit römischen Reservatsfällen | 234 |
| Art. 7: Die Reduktion des römischen Personals | 239 |
| Art. 8: Abschaffung der Eide | 241 |
| Art. 9: Gegen den Vorrang des Papstes vor dem Kaiser | 243 |

| | |
|------------------------------------------------------------------------|-----|
| Art. 10: Wider die päpstliche Lehnshoheit | 254 |
| Art. 11: Wider den päpstlichen Personenkult | 257 |
| Art. 12: Das Wallfahrtswesen | 266 |
| Art. [13]: Das Mönchtum | 279 |
| Art. 14: Die Abschaffung des Pflichtzölibats für den Pfarrklerus | 296 |
| Art. 15: Die klösterliche Beichtpflicht | 324 |
| Art. 16: Reform der Seelenmessen | 333 |
| Art. 17: Die Strafen des kanonischen Rechts | 339 |
| Art. 18: Der jährliche Festkalender | 345 |
| Art. 19: Freiheit vom Kirchenrecht | 356 |
| Art. 20: Pfarr-, Wallfahrts- und andere privilegierte Kirchen | 365 |
| Art. 21: Abschaffung des Bettels | 384 |
| Art. 22: Die Messstiftungen | 391 |
| Art. 23: Bruderschaften, Eide und der päpstliche Antichrist | 396 |
| Art. 24: Das Verhältnis zu den böhmischen Hussiten | 406 |
| Art. 25: Bildungsreform | 426 |
| Art. 26: Die Übertragung des Reichs an die Deutschen | 462 |
| Art. 27: Einige weltliche Reformthemen | 480 |
| Abschluss | 503 |
| | |
| Quellen- und Literaturverzeichnis | 511 |
| | |
| Bibelstellenregister | 533 |
| Personenregister | 539 |
| Ortsregister | 545 |
| Sachregister | 548 |

Abkürzungen, Siglen und Zitierweise

Zahlenangaben ohne weitere Zusätze (z. B. 407, 12) beziehen sich auf die Seiten- und Zeilenzählungen der *Adelsschrift* nach der Weimarer Lutherausgabe (WA 6, 404–469). Der jeweils kommentierte Text ist dem Kommentar abschnittsweise vorangestellt und typographisch abgesetzt, die Zählung der WA wird im Text reproduziert.

Sofern Abkürzungen benutzt werden, folgen sie dem Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie (TRE), zusammengestellt von SIEGFRIED SCHWERTNER, Berlin, New York ²1994. Die bei Drucken des 16. Jahrhunderts in eckigen Klammern gesetzten Namens-, Orts- und Jahresangaben sind erschlossen.¹

Ansonsten bedeuten:

| | |
|------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ADELUNG | JOHANN CHRISTOPH ADELUNG, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen, besonders der oberdeutschen, Leipzig 1793–1801. (auch als online-Ressource in DWb) |
| ALLEN | Opus epistolarum. Denuo recognitum et auctum per P. S. ALLEN, Bd. 1–12, Oxford 1906–1958. |
| Anm. | Anmerkung |
| a.R. | am Rande (Randglosse in zeitgenössischem Druck oder in der WA) |
| a./art. | Articulum |
| Art. | Artikel (bezogen auf einen der Abschnitte 1.–27. in Teil C der <i>Adelsschrift</i>) |
| ASD | Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata, Bd. I, 1 ff., Amsterdam u. a. 1969 ff. |
| AWA | Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers |
| Bcor | Correspondance de Martin Bucer, hg. von JEAN ROTT, REINHOLD FRIEDRICH, BERNDT HAMM u. a., Bd. 1 ff. [SMRT 25 ff.], Leiden u. a. 1979 ff. |
| BDS | Martin Bucer, Deutsche Schriften, hg. von ROBERT STUPPERICH u. a., Bd. 1 ff., Gütersloh 1960 ff. |
| BEBERMEYER | RENATE BEBERMEYER – GUSTAV BEBERMEYER, Wörterbuch zu Martin Luthers Deutschen Schriften. Wortmonographien zum Lutherwortschatz. Anknüpfend an PHILIPP DIETZ, Lfg. 2 ff., Hildesheim 1993 ff. |
| BENRATH | KARL BENRATH, An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung [SVRG 4], Halle 1884. |

¹ Bei der Textwiedergabe der *Adelsschrift* werden einige Zeichen verwendet (s. auch Einleitung, 4.) Sie bedeuten: ♦: WA setzt hier einen Absatz ein, den die Erstdrucke nicht aufweisen; ¶: in den Erstdrucke ist an dieser Stelle ein Absatzzeichen gesetzt; ¶: Druck A bietet einen Absatz, WA nicht; ¶: Druck A hat hier eine zusätzliche Leerzeile.

| | |
|------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BENZING – CLAUS | JOSEF BENZING – HELMUT CLAUS, Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod, 2 Bde. [BBAur X], Baden-Baden ² 1989/1994. |
| BÖCKING | EDUARD BÖCKING (Hg.), Ulrichi Hutteni Opera Omnia, Bd. 1–6, Leipzig 1859–1861, ND Aalen 1963. |
| BSLK | Bekennnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen ⁹ 1982. |
| c./cap. | Capitulum |
| can. | Canon |
| CIC | Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechts, lateinisch-deutsche Ausgabe, Kevelaer ³ 1989. |
| cj. | Konjektur |
| Cl | Martin Luther, Werke in Auswahl, unter Mitwirkung von ALBERT LEITZMANN hg. von OTTO CLEMEN, Berlin ³ 1962. |
| Clement. | Clementis Papae V. Constitutiones |
| COeD ³ | JOSEPHO ALBERIGO u. A. (Hg.), Conciliorum oecumenicorum decreta, Freiburg /B. ³ 1973. |
| conc. | Conclusio |
| CorpIC | Corpus Iurus Canonici |
| dat. | datiert; Datum |
| Decr. Greg. | Decretalium Gregorii Papae IX. Compilatio |
| DIEFENBACH | LORENZ DIEFENBACH, Glossarium Latino-Germanicum Mediae et Infimae Aetatis, Frankfurt/M. 1857; unv. ND Darmstadt 1997. |
| DIETZ | PAUL DIETZ, Wörterbuch zu Doktor Martin Luthers deutschen Schriften, Lfg. 1, 2 Bde. (A–Hals), Leipzig 1870–1872, ND Hildesheim 1961. |
| {digit.} | digitalisierte Internetressource |
| dist. | Distinctio |
| DRTA J.R. | Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe |
| DH | HEINRICH DENZINGER, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, verb., erw. und ins Deutsche übertragen von PETER HÜNERMANN, Freiburg/B. u. a. ³⁸ 1999. |
| DRWb | Deutsches Rechtswörterbuch, Bd. 1 ff., 1914 ff. (Online-Ausgabe; Heidelberger Akademie der Wissenschaften) |
| dt. | deutsch |
| DU CANGE | CAROLUS DU FRESNE DU CANGE, Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis, Paris ² 1883–1887, ND Graz 2000. |
| DWb | Deutsches Wörterbuch von JACOB und WILHELM GRIMM, 32 Bde., Leipzig 1854–1963; ND München 1984; elektronische Version: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet (Wörterbuchkreuz; www.dwb.uni-trier.de) |
| ed. / Ed. | ediert / Edition |
| EdN | Enzyklopädie der Neuzeit, im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachwissenschaftlern hg. von FRIEDRICH JAEGER, Bd. 1–16, Darmstadt 2005–2012. |
| ENDERS, Luthers Briefwechsel | ERNST LUDWIG ENDERS (Hg.), Dr. Martin Luthers Briefwechsel, Bd. 1–17, Frankfurt/M., Leipzig 1884–1920. |
| ep. | Epistola |
| EvStLex ² | WERNER HEUN u. a. (Hg.), Evangelisches Staatslexikon, Neuausgabe, Stuttgart 2006. |
| Ex. | Exemplar |

| | |
|---------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Extrav. comm. | Extravagantes tum viginti Johannis Papae XXII. tum communes suae integritati restitutae |
| f. | Femininum |
| FEINE | HANS ERICH FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte, Bd. 1: Die katholische Kirche, Köln u. a. 1972. |
| FNHDWb | ULRICH GOEBEL – OSKAR REICHMANN – ANJA LOBENSTEIN – REICHMANN (Hg.), Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Bd. 1 ff., Berlin, New York 1989 ff. |
| FRIEDBERG | EMIL FRIEDBERG (Hg.), Corpus Iuris Canonici, Editio Lipsensis secunda post Aemili Ludovici Richter, 2 Bde., Leipzig 1879, ND Graz 1955. |
| GEORGES | KARL ERNST GEORGES, Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch, unv. ND der achten, verb. und vermehrten Auflage, Darmstadt 1985. |
| GGB | OTTO BRUNNER – WERNER CONZE – REINHART KOSELLECK (Hg.), Geschichtliche Grundbegriffe, Stuttgart 1972–1997; Studienausgabe 2004. |
| GSA | Gesamtausgabe |
| GW | Gesamtkatalog der Wiegendrucke (www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de) |
| HAIN | LUDWIG HAIN, Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa ad annum 1500 typis expressis ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel accuratius recensentur, 4 Bde., Stuttgart, Paris 1826–1838. |
| HINSCHIUS | PAUL HINSCHIUS, Das Kirchenrecht der Protestanten und Katholiken in Deutschland, 6 Bde., Berlin 1869–1897, ND Graz 1959. |
| Hohenemser | PAUL HOHENEMSER, Flugschriftensammlung Gustav Freytag, Mikroficheserie, München u. a. 1980–1981. |
| i. S. | im Sinne; entspricht der Bedeutung etc. |
| KÄHLER | Martin Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation, Von der Freiheit eines Christenmenschen, Sendbrief vom Dolmetschen, hg. von ERNST KÄHLER, Nachwort von JOHANNES SCHILLING [ub 18947], Stuttgart 2012. |
| KÖHLER, Bibl. | HANS-JOACHIM KÖHLER, Bibliographie der Flugschriften des 16. Jahrhunderts. Teil I: Das frühe 16. Jahrhundert (1501–1530), Druckbeschreibungen, Bd. 1 ff., Tübingen 1991 ff. |
| KSLuth | Kommentare zu Schriften Luthers |
| KThGQ | Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Bd. 1 ff., Neukirchen 1977 ff. |
| lat./Lat. | lateinisch / Latein |
| LexMA | Lexikon des Mittelalters, Bd. 1–9, 1980–1999; ND München 2002. |
| lib. | Liber |
| LStRLO | Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie |
| LuStA | HANS-ULRICH DELIUS (Hg.), Martin Luther, Studienausgabe, Bd. 1–6, Berlin/Leipzig, 1979–1999. |
| m. | Maskulinum |
| MANSI | JOHANNES DOMINICUS MANSI, Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio, Paris 1901, ND Graz 1961. |
| MBW | Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften |

| | |
|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | ten hg. von HEINZ SCHEIBLE, Abt. Regesten, bearb. von HEINZ SCHEIBLE und WALTER THÜRINGER, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff. |
| MBW.T | Melanchthon Briefwechsel, Abt. Texte, Bd. 1 ff., Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 ff. |
| MDS | Thomas Murner, Deutsche Schriften mit den Holzschnitten der Erstdrucke, Bd. 1–9, Berlin, Leipzig 1918–1931. |
| MF | HANS-JOACHIM KÖHLER – HILDEGARD HEBENSTREIT-WILFERT – CHRISTOPH WEISSMANN (Hg.), Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts, Mikrofichserie, Zug 1978–1988. |
| MF (nach 1530) | HANS-JOACHIM KÖHLER (Hg.), Flugschriften des späteren 16. Jahrhunderts, Mikrofichserie, Leiden 1990–2003. |
| MF Bibl. Pal. | Microfichserie Bibliotheca Palatina, hg. von ELMAR MITTLER; Katalog München 1999. |
| MStA | ROBERT STUPPERICH (Hg.), Melanchthons Werke in Auswahl, 7 Bde., Gütersloh 1951–1975, zum Teil in 2. Aufl. 1978–1983. |
| ND | Nach-/ Neudruck |
| o. Dr. | ohne Druckerangabe |
| o. J. | ohne Jahresangaben |
| o. O. | ohne Ortsangabe |
| OR | Der Oberrheinische Revolutionär, hg. von KLAUS H. LAUTERBACH [MGH Staatsschriften des Späteren Mittelalters 7], Hannover 2009. |
| par. | Parallelen (im synoptischen Vergleich) |
| q. | Quaestio |
| r. | Responsio |
| RGG ⁴ | Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, 4. völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1–8, Tübingen 1998–2005; Register Tübingen 2007. |
| RLW | Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, hg. von HARALD FRICKE, KLAUS GRUBMÜLLER u. a., Berlin u. a. Bd. 1 ff., 1997 ff. |
| RN | Revisionsnachtrag zur WA |
| Sext. Decr. | Liber sextus Decretalium Bonifacii Papae VIII. |
| <i>STh</i> | Summa Theologica des Thomas von Aquin |
| s. v. | sub voce |
| ThMA | Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, hg. im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 2, Leipzig 2010; Bd. 3, Leipzig 2004. |
| tit. | Titulus |
| VD 16 | BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK [MÜNCHEN] – HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK [WOLFENBÜTTEL] (Hg.), Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, Bd. 1–25, Stuttgart 1983–2000. (www.vd16.de) |
| VL ² | Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. völlig neu bearb. Auflage hg. von KURT RUH u. a., 11 Bde., Berlin, New York 1978–2004. |
| vulg. | Vulgata |
| W ² | Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften, hg. von JOHANN GEORG WALCH, 23 Bde., 2. Aufl. St. Louis, Missouri, 1880–1910, ND Groß-Oesingen 1986. |

| | |
|--------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| WANDER | Deutsches Sprichwörter-Lexikon, hg. von KARL FRIEDRICH WILHELM WANDER, 5 Bde., Leipzig 1867–1880, ND Darmstadt 1964; 1977. |
| Z | Huldrych Zwingli, Sämtliche Werke, hg. von EMIL EGLI, JOACHIM STAEDTKE, FRITZ BÜSSER u. a., Berlin, Zürich 1905 ff. (CR 88 bis 101) |
| ZHF | Zeitschrift für historische Forschung |
| ZV | Supplement zum Grundwerk (VD 16) mit kompletten Titelaufnahmen im elektronischen Zusatzverzeichnis (www.vd16.de) |

Einleitung

1. Zur Entstehungsgeschichte der *Adelsschrift*

Die äußeren Daten zur Abfassungs- und Druckgeschichte von Luthers wirkungsreichster Reformschrift *An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung* – im Folgenden als ‚*Adelsschrift*‘ bezeichnet – sind schnell rekapituliert: Wohl Anfang Juni 1520¹ teilte der Wittenberger Augustinereremit dem ihm nahestehenden kurfürstlichen Sekretär Georg Spalatin im Zusammenhang von Nachrichten über seine übrigen literarischen Auseinandersetzungen mit den ‚römischen‘ Gegnern Alveldt und Prierias, die ihn mit streng kurialistisch-papalistischen Vorstellungen konfrontiert hatten, mit, dass er beabsichtige, einen öffentlichen ‚Zettel‘ an den Kaiser und den Adel in ganz Deutschland ausgeben zu lassen, in dem er sich gegen die Tyrannei und die Nichtswürdigkeit des römischen Hofes wenden wolle.² Diese literarische ‚Projektskizze‘ schließt sich in dem genannten Brief unmittelbar an Hinweise und Äußerungen über die abgründigen Ziele der ‚Römer‘ an. Von diesen sei nichts Gutes zu erwarten;

¹ Luther an Spalatin, [7. 6.] 1520; WABr 1, Nr. 297, 119 f. Die Datierung ergibt sich nach CLEMEN aus der Nachricht über die nahe bevorstehende Publikation eines Wittenberger Nachdrucks der 1519 in einer *Editio princeps* in Perugia erschienen, von Sylvester Prierias verfassten *Epitoma Responionis ad Martinum Lutherum* ([Melchior Lotter, 1520]; BENZING – CLAUS, Nr. 667; FABISCH – ISERLOH, Dokumente, Teil 1, 135–139): „[...] mitto [sc. Luther] cum Sylvestrina ἐπιτομῇ, quam ipse Epithoma vocat, homo gręcobarbarus & latinococus; tu statim remitte; excudetur mox in laudem & gloriam omnium hostium veritatis cum adnotationibus.“ WABr 2, Nr. 297, 120, 3–6. Die hypothetische Datierung nahm CLEMEN aufgrund analoger Informationen, die Luther am 7.6.1520 an Johannes Heß sandte („Silvester Prierias evomuit aliam salviam ita blasphemam, ut paene occidat me sola lectio; edemus libellum tartaretum cum Lutheranis adnotatiunculis.“ [WABr 2, Nr. 296, 118, 14–16]), vor. Auch Melanchthon schrieb am 8.6.1520 demselben Ähnliches („Nondum devota diris est Wittemberga, et res ex urbe Roma quietae nunciantur [sc. in Bezug auf die erwarteten Nachrichten von Luthers Verurteilung], nisi quod Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Indicem [vgl. FABISCH – ISERLOH, a. a. O., 147], ni fallor, ut hominem „ψευδοπύροις“ terreat. Videbis, cum hic excusus fuerit libellus.“ MBWT 1, Nr. 95, 213, 11–214, 14; vgl. WA 6, 326). Am 13.6.1520 war dieser mit Vorrede und Annotationen Luthers versehene Prierias-Nachdruck („Sylvestri insania“, WABr 2, 122, 11) unter der Presse („sub prelo“, WABr 2, 122, 11); am 25.6.1520 konnte Luther Spalatin melden, dass dieser Druck ebenso wie der der in derselben Offizin, der Melchior Lotters (RESKE, Buchdrucker, 993 f.), gefertigten Schrift *Von dem Papsttum zu Rom* [WA 6, 281: A; BENZING – CLAUS, Nr. 655] morgen („Cras Sylvester & Romanista vernaculus absoluetur.“ WABr 2, 130, 20 f.) fertiggestellt sein werde.

² „Est animus publicam schedam edere ad Carolum & totius germanię nobilitatem adversus Ro[manae] Curię nequitiam.“ WABr 2, Nr. 297, 120, 13–15.

die Replik auf Alveltdt werde er mit Urteilen gegen den päpstlichen Antichristen verbinden.³

Der lateinische Begriff, mit dem Luther seine geplante Schrift an Kaiser und Adel bezeichnet – ‚*scheda*‘ – deutet auf ein kurzes, schnell verfertigtes, briefartiges Textchen hin.⁴ Jedenfalls scheint Luther ursprünglich nicht an ein kompendiöses Buch, wie es die *Adelsschrift* schließlich geworden ist, gedacht zu haben. Aufgrund dieses ersten Hinweises auf den Abfassungsplan der *Adelsschrift* ist damit zu rechnen, dass sich die Vorstellungen und Absichten, die Luther schließlich mit dem Text verband, über der Ausführung veränderten. Dass die seit Frühjahr 1520⁵ mit Spannung erwarteten Nachrichten über den Ausgang des römischen Prozesses auf Luthers literarisches Vorhaben einwirkten, besitzt größte Wahrscheinlichkeit. Zweifellos fällt die Zeitspanne, in der Luther an der *Adelsschrift* arbeitete, in eine der bewegtesten Lebensphasen des Wittenberger Augustinereremiten. Als ihn in der zweiten Juliwoche die Nachricht über den Ausgang des römischen Prozesses erreichte⁶, könnte er noch am Text der *Adels-*

³ Nach dem Hinweis auf den Plan, Prierias' Schrift mit eigenen Anmerkungen zu versehen (WABr 2, 120, 3–6; s. Anm. 1), fällt Luther ins Deutsche und fährt fort: „Ich meyn, sie seyen zu Rom all toll, toricht, wutend, unsynnig, narrn, stock, steyn, hell unnd teuffel wordenn. Nunc vide [sc. Spalatin], quid e Roma sit sperandum, quę hunc tartarum [gemeint ist Prierias] exire in Ecclesiam permittit. Vincunt me vere portenta ista magnitudine stultitię suę. In Asinum Alueldensem inuehar sic, vt pontificis Ro[mani] non immemor sim, neutri gratificaturus; sic postulat argumenti necessitas. Prodenda tamen sunt Antichristi mysteria, ita enim seipsa vrgent & latere amplius nolunt.“ WABr 2, 120, 6–13; vgl. zur Korrespondenz Luther – Spalatin im Frühjahr und Sommer 1520: Höss, Spalatin, 173–176.

⁴ DIEFENBACH gibt „brieff“ oder „zedel“ (Glossarium, 517) an; GEORGES (Handwörterbuch, s. v. *scheda*) übersetzt ‚*scheda*‘ ein griechisches Fremdwort im Lateinischen, mit ‚Papierstreifen‘; das entsprechende Adjektiv ‚*schedius*‘ bedeutet soviel wie ‚aus dem Stegreif verfertigt‘. Nach ihrem Abschluss war aus der als ‚*scheda*‘ geplanten *Adelsschrift* ein Buch („*librum*“, WABr 2, 162, 13) bzw. eine ‚Flugschrift‘ („*libellus*“, WABr 2, 167, 4) geworden. Plakatblätter, etwa Einblattdrucke mit Disputationsthesen, konnte Luther als ‚*scheda*‘ oder ‚*schedula*‘ bezeichnen, vgl. WA 1, 528, 24; WA 54, 18, 17; WABr 1, 394, 11; WABr 2, 30, 9. Luthers kurz nach der *Adelsschrift* erschienenen *Erbieten/Oblatio* dürfte einer ‚*scheda*‘ entsprochen haben (WA 6, 476, 2 von Luther als „büchlin“ bezeichnet); vgl. zur Bezeichnung von ‚*scheda*/‚*schedula*‘ auch BAUER, Luthers Aufruf, 184 ff.

⁵ Melanchthon berichtet bereits gegen Ende April 1520 an Johannes Lang in Erfurt, dass man mit dem drohenden Bann gegen Luther in Wittenberg rechne („*Iactantur hic, nec apud vulgum tantum, multa de diris pontificiis in Martinum. Deus bene vertat. Is nisi opem tulerit periclinantibus nobis, perimus.*“ MBW.T 1, Nr. 87, 201, 19–21).

⁶ Vgl. Luthers sein definitives Entsetzen über Rom spiegelndes Schreiben an Spalatin vom 9.7.1520 (WABr 2, Nr. 309, 134–136), in dem er zu zwei Briefen Stellung nimmt, die Kurfürst Friedrich von Sachsen am 6. 7. von Kardinal Raphael Riario und dem Mainzer Unterhändler Valentin von Teteleben aus Rom erhalten hatte (LHA Weimar Reg N 9/10; Abdruck durch KALKOFF, Prozess, in: ZKG 25, 587–593; vgl. WABr 2, 136 Anm. 1). Den Schreiben liegen präzisere Auskünfte über den Ausgang des Prozesses in Rom, ggf. auch die Kenntnis eines Entwurfs der am 15.6.1520 promulgierten Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* (FABISCH – ISELOH, Dokumente, Teil 2, 317 ff.; BRECHT, Luther, Bd. 1, 371 ff.) zugrunde. Luther setzt zu diesem Zeitpunkt das Ergebnis des Prozesses voraus („*damnant mea*“, WABr 2, 135, 9; vgl. zum Kontext auch BRECHT, Luther, Bd. 1, 378 ff.; KOHLMAYER, Entstehung, 80 ff., weist der Kenntnis dieser

schrift gearbeitet haben. Unmittelbar vor der Arbeit an der *Adelschrift* hatte er die Schrift gegen Alveldt (*Von dem Papsttum zu Rom*), die gedruckt am 26.6.1520⁷ zusammen mit dem am selben Tag fertiggestellten annotierten Nachdruck der *Epitoma* des Prierias⁸ vorlag, den Anfang Juni fertig gedruckten Traktat *Von den guten Werken*⁹ und den wohl gegen Ende Juli, in nächster Nähe zur *Adelschrift*, vorliegenden *Sermon von dem Neuen Testament*¹⁰ publiziert.

Der letztgenannte Sermon war die einzige Schrift, die unter dem Druckeramen Johann Grunenbergs herauskam¹¹; alle anderen Drucke waren in der Offizin des aus Leipzig stammenden Melchior Lotter d. J. produziert worden, der erst im Dezember 1519 auf Wunsch Luthers seine mit bestem Frobenschen Typenmaterial ausgestattete Wittenberger Filiale in Betrieb genommen hatte.¹²

Briefe von Riario und Teteleben bzw. den Gesprächen mit ihrem Überbringer van der Wyck (s. Anm. 160) eine für den angeblich schärferen Ton in der zweiten Hälfte der *Adelschrift* entscheidende Bedeutung zu; kritisch – abwägend: BAUER, Luthers Aufruf, 206 ff.). Am folgenden Tag gibt Luther in einem Brief an Spalatin dem dringenden Wunsch Ausdruck, dass die Bulle gegen ihn bzw. seine Lehre bald eintreffen möge („Ceterum pene opto venire famosam illam e Roma bullam in meam doctrinam ferocientem.“ [Luther an Spalatin, 10.7.1520; WABr 2, Nr. 310, 136–138, 137, 6–8]). Über die Verbreitung der Bulle wusste Luther seit Mitte Juli Bescheid (WABr 2, Nr. 326, 166, 6–9; 14.8.1520, Luther an Spalatin); vgl. KALKOFF, Prozess, 519 f.; SPEHR, Luther und das Konzil, 240. Ein Exemplar der Bulle hatte Luther erst am 10./11.10.1520 in seinem Besitz, WABr 2, Nr. 341, 195, 6f. (Luther an Spalatin, 11.10.1520); zu Ecks Brief an die Universität Wittenberg mit Übersendung eines notariell beglaubigten Exemplars der Bulle vgl. PFNÜR, Eck – Briefwechsel Nr. 108 (3.10.1520); W², Bd. 15, 1873 f.

⁷ WABr 2, 130, 20 f.; WABr 2, 111, 13; WA 6, 281; s. Anm. 1.

⁸ S.o. Anm. 1.

⁹ *Terminus ante quem* der Drucklegung ist der 8.6.1520, als Melanchthon ein Exemplar mit folgenden Worten an Heß schickte: „Mitto et optimum Martini opusculum De fide ac bonis operibus, quod leges, ut illius omnia soles, cum voluptate.“ MBW.T 1, Nr. 95, 214, 19–21. Bei der Drucklegung dieser Schrift ist bezeugt, dass sie „[s]tückweise“ (WA 6, 196) in den Druck ging, Luther also weiterschrieb, während der Druckprozess bereits begonnen hatte. Denn Melanchthon wusste zu berichten: „Iam excuditur hic Martini De bonis operibus nondum absolutus libellus [...]“ (27.4.1520 an Heß, MBW.T 1, Nr. 84, 197, 108 f.; vgl. LuStA 2, 12). Luther verweist am Schluss der *Adelschrift* auf den Traktat *Von den guten Werken* (468, 29 f. [Zusatz Druck B]).

¹⁰ Als *Terminus ante quem* der Fertigstellung der Drucklegung dieses Sermons hat der 29.7.1520 zu gelten (WABr 2, Nr. 317, 150, 4), als Luther ein Exemplar dieser Schrift an den Provinzvikar Johannes Lang schicken ließ; vgl. dagegen WA 6, 349; LuStA 1, 288.

¹¹ BENZING – CLAUS, Nr. 669; WA 6, 349; A; zu Johann Rhau-Grunenberg s. RESKE, Buchdrucker, 992 f. [Lit.].

¹² Vgl. WABr 1, Nr. 171, 381–383, Luther an Spalatin, 8.5.1519 (Bitte an den kursächsischen Sekretär, die Niederlassung des nach Wittenberg gereisten Melchior Lotter gegenüber dem Kurfürsten zu fördern), ein Anliegen, das auch Karlstadt unterstützte (WABr 1, 383; BARGE, Karlstadt, Bd. 1, 172 Anm. 121, erwähnt einen mutmaßlich ersten Lotterdruck in Wittenberg; vgl. FLACHMANN, Luther und das Buch, 37 ff.) und das schon im Sommer 1519 (MBW.T 1, Nr. 61, 143, 7 f.; vgl. Suppl. Mel. VI/1, Nr. 73, 76 [mit durch MBW korrigierter Datierung und weiteren Hinweisen]); vgl. zu den nach und nach erfolgreichen Etablierungsbemühungen um Lotter auch WABr 1, 506, 16 ff.; 508, 11; 509, 28 f. Am 18.12.1519 konnte Luther dann an Lang melden: „Lottherus Lipsensis apud nos erigit chalcographiam triplicis linguae.“ WABr 1, 597, 39 f. Die ersten firmierten Drucke der zunächst im Haus Lukas Cranachs in der Schlossgasse Nr. 1 untergebrachten Offizin erschienen 1520. Lotter druckte mit zwei Pressen, vgl. RESKE, Buchdrucker,

Der Ausbau der typographischen Infrastruktur in Wittenberg bildet also den Hintergrund des immensen Anstiegs der Buchproduktion in der kursächsischen Universitätsstadt, der im Erscheinungsjahr der *Adelsschrift*, 1520, seinem ersten Höhepunkt entgegen ging. Alles deutet darauf hin, dass Luther sich jeweils dann, wenn einzelne der genannten Schriften in den Druck gegeben waren, neuen literarischen Vorhaben zuwandte. Der das Ergebnis seines römischen Prozesses erwartende, prospektive ‚Ketzer‘ schrieb im Sommer 1520 ‚um sein Leben‘. Er bestimmte die Agenda seines literarischen Handelns in dieser dramatischen Lebensphase selbst; von einem äußeren Anlass etwa der *Adelsschrift* ist nichts bekannt.

In der Wittenberger Korrespondenz des Sommers 1520 klingen gelegentlich Nachrichten an, die sich mit dem Arbeitsprozess an der *Adelsschrift* in Verbindung bringen lassen. Gegenüber Spalatin klagt Luther etwa am 13. 6. über die Käuflichkeit der Ämter in der römischen Kirche¹³ – ein Thema, das auch in der *Adelsschrift* breiten Raum einnimmt.¹⁴ Ähnliches gilt von der Hoffnung auf eine göttliche Inspiration des jungen Kaisers Karl gegen die römische Lüge.¹⁵ Vorgänge im Straßburger Bistum, die Luther in einem Schreiben vom 25. 6. gegenüber Spalatin erwähnt, haben einen Niederschlag in der *Adelsschrift* gefunden.¹⁶ Der entsprechende Passus findet sich im zweiten Teil des Abschnittes B (s. u. 2.), einer ‚Digression‘ über die römischen Praktiken (418, 4–427, 29); man wird also davon auszugehen haben, dass dieser Passus der *Adelsschrift* um das genannte Datum herum entstanden ist. Luthers Vorrede an Amsdorf ist in dieselbe Zeit datiert (23./24. 6.).¹⁷ Am 20. 7. dürfte der Prozess der Drucklegung der *Adelsschrift* in vollem Gange, vielleicht sogar kurz vor dem Abschluss gewesen sein.¹⁸

993; zur Wittenberger Gesamtsituation grundlegend: CLAUS, „... als ob die Engel Botenläufer gewesen seien.“ Wittenberg als Druckerstadt, 84f.; 89; 91; VOLZ, Arbeitsteilung; LUTHER, Schnellarbeit; WEYRAUCH, Reformation durch Bücher, 56f.; zu Luthers Vorhaben, für einen Postillendruck ein kaiserliches Privileg zu erwirken, das für mehrere Jahre einen Exklusivvertrieb gesichert hätte, s. WABr 2, Nr. 243, 1, 2 ff.; KOHLMAYER, Entstehung, 84.

¹³ „Moueor [...] Ecclesie sacerdotia tantis pecunia redimenda esse, ut nulli pauperi queat esse locus. Idque hominis statutis.“ WABr 2, Nr. 299, 122 f., hier: 123, 16–18; Luther an Spalatin, 13. 6. 1520.

¹⁴ Vgl. 418, 14 ff.; 427, 35 ff.

¹⁵ „Carolo imperatori dominus aspiret in incrementum veritatis contra hostem veritatis Romam.“ WABr 2, 123, 20 f. Vgl. 405, 24; 420, 7; 429, 8.

¹⁶ „Argentinensis tragedie memor ero satis loco suo.“ WABr 2, Nr. 305, 129–131, hier: 130, 20; Luther an Spalatin, 25. 6. 1520. Vgl. 422, 9 ff.

¹⁷ 405, 7 f. Aufgrund der Bogenkustoden des Erstdrucks kann ausgeschlossen werden, dass die Drucklegung des Widmungsbriefes an Amsdorf nach dem Druck des übrigen Textes erfolgte, so auch KÖHLER, Zu Luthers Schrift, 17 Anm. 2.

¹⁸ Luther teilt Wenzeslaus Linck am 20. 7. mit: „Editur noster libellus in Papam de reformanda ecclesia vernaculus ad universam nobilitatem Germaniae, qui summe offensurus est Romam, ductis in publicum impiis artibus et violentibus potestatibus eius.“ WABr 2, Nr. 314, 146, 14–17. Die von Luther verwendete Verbform (Perfekt Passiv von ‚edere‘) deutet eher auf einen noch anhaltenden, bisher unabgeschlossenen Vorgang hin. Freilich erwähnt Luther zu Beginn des Schreibens einige literarische ‚Kleinigkeiten‘ („nugas meas“, 146, 4), die er dem Ordensbruder

Bei all den genannten Äußerungen fällt auf, dass Luther die Spitze gegen das Papsttum als das entscheidende Motiv dieser Schrift angibt.

Dass der Erstdruck der *Adelsschrift* gegen Ende Juli oder Anfang August vorgelegen haben wird, ist aus folgenden Indizien zu schließen: Aus einem Brief Luthers an Johannes Lang vom 18.8., in dem sich der Wittenberger mit der Kritik seines Ordensbruders an dem scharfen Ton der *Adelsschrift* auseinandersetzt, geht hervor, dass Lang diesen Text Luthers wohl unter Anspielung auf die Jerichoperikope (Jos 6), derer sich Luther in der *Adelsschrift* bedient¹⁹, als ‚Kriegstrompete‘ (lat. *classicus*) bezeichnet hatte.²⁰ Denselben Begriff aber hat Luther seinerseits zur Bezeichnung seiner Schrift am 5.8.1520 gegenüber Spalatin verwendet²¹, was vielleicht voraussetzt, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits mit Langs Reaktion bekannt war.²² Geht man davon aus, dass Lang Druckfahnen²³ der *Adelsschrift* erhalten hatte, der Druck selbst aber in der letzten Woche des Juli noch nicht abgeschlossen war, wird man für die verbleibenden Korrekturarbeiten kaum mehr als eine bis anderthalb Wochen anzusetzen haben. Möglich ist auch, dass erste Bögen des Druckes der *Adelsschrift* bereits vertrieben oder zu ‚Werbezwecken‘ oder aus ‚Indiskretion‘ verbreitet wurden, ehe der Erstdruck abgeschlossen war. Luthers Mitteilung gegenüber dem ihm vertrauten älteren Ordensbruder Voigt vom 3.8.²⁴, dass er ‚bereits‘ oder ‚gerade jetzt‘ („iam“) das ‚deutsche Buch wider den Papst von dem zu bessernden Zustand der Kirche‘ herausgebe und ansonsten ‚nichts mehr fürchte‘²⁵, gibt nicht nur Aufschluss

und Freund mitschickt, ohne dass klar ist, worum es sich handelt. Von den Anspielungen auf Alveldt (a. a. O., 146, 5 f.) und dem Hinweis auf die *Adelsschrift* her könnten diese und *Von dem Papsttum zu Rom* gemeint sein. ENDERS (Luthers Briefwechsel, Bd. 2, 444 Anm. 1) hat die in Wittenberg nachgedruckte *Epitoma* des Prierias, CLEMEN (WABr 2, 146 Anm. 1) Luthers am 27.6.1520 disputierte *Conclusiones XVI de fide et operibus* (WA 6, 379 f.) vermutet – jeweils ohne Argument. Sollten die ‚nugae‘ nicht mehrere Drucke gewesen sein? Sollte die Übersendung der *Adelsschrift* an den Ordensgenossen Linck, die Luther mit dem Hinweis auf ihre Schärfe versah, eine Parallele in einer Versendung an Lang, den zweiten langjährigen Weggefährten im Orden, gehabt haben?

¹⁹ Vgl. 407, 4–6.

²⁰ „Sitne libellus meus, quem tu classicum vocas, mi Pater, tam atrox et ferox, tu videris et alii omnes.“ WABr 2, Nr. 327, 167 f., hier: 167, 4 f.; im Plural verwendet Luther den Begriff ‚classicus‘ (ironisch) in Bezug auf die Ablaspropaganda (WA 1, 526, 16).

²¹ „Classicum meum & si nullis forte probabitur, mihi tamen probare necesse est ad invadendam Antichristi Romani tyrannidem totius orbis animas perdentem. Acutissimum est et vehementissimum, quo simul languidulos illos convitiatores spero faciam obstupescere.“ WABr 2, Nr. 324, 163 f., 164, 13–17; Luther an Spalatin, 5.8.1520.

²² So mit ENDERS, Luthers Briefwechsel, Bd. 2, 458 Anm. 3; gegen CLEMEN, WABr 2, 164, Anm. 6. Von einer wegen der Heftigkeit der *Adelsschrift* entsetzten Reaktion Spalatins gegenüber Lang, die CLEMEN postuliert, ist nichts bekannt.

²³ S. dazu Anm. 31.

²⁴ Näheres über beider Verhältnis in WABr 1, 52 f. Anm. 2.

²⁵ „Nihil timemus amplius, sed iam edo librum vulgarem contra Papam de statu ecclesiae emendando: hic Papam acerrime tracto et quasi Antichristum.“ WABr 2, Nr. 323, 162 f., hier: 162, 13–15; Luther an Voigt, 3.8.1520.

darüber, dass er der *Adelsschrift* eine zäsurierende Bedeutung in seinem Verhältnis zum Papsttum zuschrieb, sondern deutet auch darauf hin, dass das Erscheinen dieser Schrift ihm nicht zuletzt wegen der Brisanz des Inhalts in den ersten Augusttagen als eine aktuelle Angelegenheit erschien. Wahrscheinlich war der Druck Anfang August also weit fortgeschritten oder gar abgeschlossen.²⁶ In weniger als einem Monat war die ungewöhnlich hohe Auflage²⁷ von 4.000 Exemplaren verkauft.²⁸ Lotter hatte die Auflagenhöhe wohl vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die er beim Druck von *Von dem Papsttum zu Rom* und *Von den guten Werken* gemacht hatte – in beiden Fällen waren in kurzer Zeit Neudrucke erforderlich geworden²⁹ – festgesetzt.

Die Ordensbrüder Lang und Staupitz³⁰ haben die Schärfe der *Adelsschrift* kritisiert und offenbar versucht, Luther davon abzuhalten, sie zu verbrei-

²⁶ Der *Terminus ante quem* des abgeschlossenen Drucks ist also gegenüber der Datierung KNAAKES (WA 6, 392: „Um Mitte August 1520 also trat die erste der sog. großen Reformations-schriften in die Öffentlichkeit.“), der sich BLASCHKE im Wesentlichen angeschlossen hat (LuStA 2, 92: „[...] um Mitte August muss das Werk [sc. die *Adelsschrift*] erschienen sein“), um etwa zwei Wochen heraufzusetzen.

²⁷ Als ‚Richtwert‘ einer durchschnittlichen Auflagehöhe gelten i.d.R. 1.000 Exemplare (vgl. etwa TRE 11, 1983, 242; KAUFMANN, Geschichte, 305).

²⁸ „Hoc unum habe, in mea manu non fuisse editionem eius. Iam enim excusus multiplicatusque in 4000 exemplarium distrahebatur, nec tanti damni autorem esse licuit nostro Lotthero.“ WABr 2, Nr. 327, 167 f., hier 167, 9–11. Luther erweckt also gegenüber Lang, dessen Kritik er voraussetzt (s. Anm. 20), den Eindruck, dass die Herausgabe der *Adelsschrift* nicht in seiner, sondern des Druckers Hand gewesen ist; den Verkauf zu hindern hätte Lotter zu einem wirtschaftlichen Schaden gereicht. Diese Aussage dürfte taktischer Natur sein, ist jedenfalls mit der gegenüber Voigt ausgesprochenen Feststellung, dass Luther diese Schrift herausgebe („edo“, s. Anm. 25), nicht zu vereinbaren. Angesichts der Kritik seiner Ordensbrüder Lang und Staupitz (s. u.) stuft Luther also seine eigene Verantwortung für die Publikation der *Adelsschrift* herunter.

²⁹ Die Schrift *Von den guten Werken*, die erste umfangliche Lutherschrift, die Lotter in Wittenberg druckte, hatte mit 58 Blättern = 14 ½ Bögen (WA 6, 197: A; BENZING – CLAUS, Nr. 633) einen ähnlichen Umfang wie *An den christlichen Adel* (WA 6, 397 f.: A: 48 Blätter = 12 Bögen; BENZING – CLAUS, Nr. 683). Lotter hat *Von den guten Werken* wohl in kurzer Zeit in insgesamt vier unterschiedlichen Ausgaben hergestellt (WA 6, 197: A-D; BENZING – CLAUS, Nr. 633–636), was bei einer ‚üblichen‘ Auflage von 1.000 Exemplaren in der mutmaßlichen Produktionszeit von ca. zwei Wochen erhebliche Gewinneinbußen bzw. Mehrkosten für den jeweiligen Neusatz bedeutete. Im Falle von *Von dem Papsttum zu Rom* (32 Blätter = 8 Bögen; WA 6, 281: A und B; BENZING – CLAUS, Nr. 655 f.) hat Lotter zwei Drucke hergestellt. Im Falle des Drucks der *Adelsschrift* setzte Lotter die Auflage wohl gleich höher an, womit die Kosten eines Neusatzes vermieden wurden, allerdings – angesichts der Produktions- und Papierkosten – das Risiko wuchs. Auf diesen Umstand verweist Luther mit dem Hinweis auf den ‚großen Verlust‘ („tanti damni“, s. o.) Lotters, den er vermeiden wolle, anspielen.

³⁰ Entscheidend ist, wie man folgende Wendung, die Luther in einem Brief an Linck vom 19.8.1520 verwendet, versteht: „Reverendus pater Vicarius heri ex Erfordia mihi scripsit, rogans, ne ederem libellum de statu Christianorum emendando, nescio enim, quo nomine ei sit accusatus, sed tarde venit, iam edito libello.“ WABr 2, Nr. 328, 168 f., hier: 168, 12–15. CLEMEN bezieht diese Nachricht auf Lang (WABr 2, 168 f. Anm. 5), ENDERS (Luthers Briefwechsel, Bd. 2, 463 Anm. 3) im Anschluss an KOLDE (Augustiner-Congregation, 327) auf Staupitz; letzteres halte auch ich für zutreffend, und zwar aus folgenden Gründen: Der im Brief an Voigt mit einem Exemplar des *Sermons vom Neuen Testament* bedachte Ordensprovinzial kann nicht Lang gewe-

ten.³¹ Langs nurmehr aus den Reaktionen Luthers und Melanchthons bekannte Kritik an der ‚schrecklichen‘ und ‚grausamen‘ ‚Kriegstrompete‘³², die Bruder Martinus habe erschallen lassen, auch die gegenüber Linck getroffene Feststellung des Wittenbergers, er gehe ‚nicht davon aus, mit seinen Schriften Lob und Ehre zu erlangen, und wisse, dass man seine Bissigkeit missbillige‘³³, offenbaren, dass die ersten Reaktionen seines vertrauten monastischen Umfeldes auf die *Adelsschrift* von Entsetzen geprägt waren. Melanchthons Beschwichtigungsversuche gegenüber Lang vom [18. 8.] indizieren, dass auch diesem die Radikalität seines Kollegen sehr bewusst war, gleichwohl als integrales Moment seiner prophetischen ‚Sendung‘ erschien; überdies sei an der Verbreitung der Schrift ohnehin nichts mehr zu ändern.³⁴

sen sein, da Luther diesem diese Schrift direkt geschickt hat (WABr 2, 150, 4). Durch den Brief an Voigt wusste Staupitz, dass Luther eine ungewöhnlich scharfe antipäpstliche Schrift vorbereitetete. Wenn Luther am 18. 8. („heri“, WABr 2, 168, 13) einen Brief von Lang aus Erfurt erhalten hat, muss dieser ihm am selben Tag geantwortet haben (WABr 2, Nr. 327, Luther an Lang: 18. 8. 1520). Am wahrscheinlichsten ist es, dass die Ordensverantwortlichen Lang, Linck und Staupitz in je eigenen Briefen an Luther die Verbreitung der *Adelsschrift* zu verhindern versuchten.

³¹ Dies dürfte der Sinn der gegenüber Lang getroffenen Feststellung gewesen sein, dass Luther die Herausgabe der Schrift nicht in der Hand habe (WABr 2, 167, 9–11; s. o. Anm. 28). Will man nicht postulieren, dass Lang eine Abschrift des *Adelsschrift* zugegangen war, muss man seine Kenntnis der gedruckten Version voraussetzen. Nur vor diesem Hintergrund ist ja auch Luthers Hinweis auf die wirtschaftlichen Folgen eines Verzichts auf den Vertrieb (vgl. Anm. 28) sinnvoll. Aus dem Brief an Linck (WABr 2, Nr. 328, 168 f.; 19. 8. 1520) geht hervor, dass der ‚ehrwürdige Vater Vikar‘ (s. Anm. 30) darum gebeten hatte, dass Luther den „libellum de statu Christianorum emendando“ (WABr 2, 168, 13 f.; die Formulierung entspricht wörtlich der von Luther gegenüber Voigt verwendeten [WABr 2, 162, 14]) nicht ediere, was wahrscheinlich macht, dass Luthers eigene Ankündigung die Grundlage für die Warnung vor der Publikation bildete, Staupitz also im Unterschied zu Lang die gedruckte *Adelsschrift* noch nicht vorliegen hatte; KNAAKE vermutet, dass Lang „von Wittenberg Aushängebögen zugeschickt waren“ (WA 6, 396).

³² WABr 2, 167, 4 f.

³³ „Non hoc a me agitur, mi Pater, ut meis scriptis et libellis quaeram laudes et glorias. Omnes ferme in me damnant mordacitatem [...]“ WABr 2, 168, 2 f.

³⁴ „Consilium de scribenda Ad Germanicam nobilitatem epistola principio magis non improbavi quam probavi. Animabatur enim noster [sc. Luther] ad eam rem scribendam a quibusdam quibus uterque multum tribuimus. Deinde res per sese talis est quam, quia divinitus agi puto, morari nolui. Spiritum Martini nolim temere in hac caussa ad quam destinatus ὑπὸ προνοίας videtur interpellare. Porro libellus iam editus est et evulgatus, ut revocari e luce in tenebras nulla ratione possit. Nisi fallit faber [sc. Lotter], habebis brevi τὴν σφραγίδα.“ MBWT 1, Melanchthon an Lang, [18. 8. 1520], Nr. 105, 228, 3–10. Melanchthons Aussage erweckt den Eindruck, dass bedeutende, auch Lang bekannte Persönlichkeiten Luther zur Abfassung der *Adelsschrift* veranlasst hätten. BAUER (Luthers Aufruf, 173 ff.) hat daraufhin verschiedene niedere Adlige Kursachens, die mit Luther in Kontakt standen, für diesen Zusammenhang reklamiert. Freilich spricht *nichts* für diese These. Denn es ist gar nicht erklärbar, warum Luther einen solchen Konnex, wenn er denn bestanden hätte, in der Korrespondenz mit Spalatin hatte unerwähnt lassen sollen. Sodann ist auf den apologetisch-exkulpatorischen Charakter des Melanchthonbriefes an Lang zu achten; angesichts der Kritik Langs an Luthers Schärfe betont Melanchthon, dass einerseits ‚gewichtige Personen‘ hinter Luthers *Adelsschrift* stünden, dieser andererseits als von Gott inspirierter Prophet nicht mit menschlichen Maßen zu messen sei. Konnte man Langs Vorwürfe rhetorisch wirkungsvoller ins Leere laufen lassen? Der vage, aber auch vielsagende

Ein Zeugnis darüber, dass die kursächsische Regierung an der *Adelsschrift* Anstoß genommen hätte, ist nicht bekannt. Spalatin war ja frühzeitig über die Schrift und ihren gegen das Papsttum gerichteten polemischen Charakter informiert worden. Dass Luther ihm ein Exemplar übersandte, ist nicht bezeugt; die illusionslose Einschätzung, die der Theologieprofessor gegenüber dem fürstlichen Sekretär abgab – ‚auch wenn seine ‚Kriegstrompete‘ von niemandem gutgeheißen werde, so halte er sie für unverzichtbar, da die seelenverderbende Tyrannei des römischen Antichristen angegriffen werden müsse³⁵ –, rechnete von vornherein nicht mit Zustimmung von Seiten seiner Obrigkeit. Lang gegenüber gab er allerdings an, dass seine *Adelsschrift* ‚vielen gefalle‘ und auch dem sächsischen Hof ‚nicht gänzlich missfalle‘³⁶; der erste Teil der Aussage steht allerdings in einem direkten Widerspruch zu anderen zeitnahen Hinweisen, nach denen die Ablehnung der Schrift überwog.³⁷ Möglicherweise spiegeln diese Bemerkungen auch nur Luthers Unsicherheit bezüglich der Wirkung dieser Schrift, die für ihn selbst ja eine Grenzüberschreitung bedeutete, oder sie reflektieren die glücklichen Absatzerfolge Lotters, die ihm nicht verborgen geblieben sind. Kurfürst Friedrich übersandte die *Adelsschrift* am 25. 8. mit der Bemerkung an seinen Bruder Herzog Johann, er werde „dor Inn [...] ffyl selczams dynges fynden“ und schloss die Bitte an: „der almechtig got gebe, das es gudt werde, dan warlichen eß komen dyng an tagk, dye ffyl leuthe verbergen, der almechtig got verleyhe unß armen sundern, das wir da von gebesserdt und nicht geringert werden.“³⁸ Nicht zuletzt die Erfahrungen, die die kursächsische Administration während der vergangenen beiden Monate im Zuge studentischer Tumulte an der massiv frequentierten Leucorea³⁹ mit Luthers entschiedenem Einsatz zugunsten fürstenstaatlicher Sozialkontrolle hatte machen können⁴⁰, dürften deren Zutrauen

Hinweis auf bestimmte bedeutsame Personen, die ‚verantwortlich‘ seien, entlastete nicht nur Luther, sondern auch Melanchthon selbst. Musste man die Andeutung nicht so verstehen, dass der kursächsische Hof involviert war? Aus dem rhetorischen ‚Spiel‘ Melanchthons allerdings ‚Fakten‘ zu machen, geht nicht an.

³⁵ Vgl. das Zitat Anm. 20.

³⁶ „Libertate et impetu, fateor, plenus est [sc. die *Adelsschrift*], multis tamen placet, nec aulae nostrae penitus displicet.“ WABr 2, 167, 5 f.

³⁷ So gegenüber Spalatin vorausgesetzt („nullis forte probabitur [sc. die *Adelsschrift*]“, WABr 2, 164, 14), aber auch gegenüber Linck betont („Omnes ferme in me damnant mordacitatem [...]“ WABr 2, 168, 3).

³⁸ Friedrich an Johann von Sachsen, 25.8.1520, in: FÖRSTEMANN, Neues Urkundenbuch, Nr. 2, 2. Friedrich schließt den Hinweis an: „sulchs habe ich e[uer] l[ieben] zcu schicken nicht verhalten wellen, dye weylle e.l. begerdt haben, was doctor martinus mache, e.l. zcu schicken, dan e.l. alwege fruntlichen zcu dynen bin ich wyllig.“ Ebd.

³⁹ Im Nachgang der Leipziger Disputation stiegen die Immatrikulationsziffern in Wittenberg 1519 auf 458 und 1520 auf den Höchststand von 579, EULENBURG, Frequenz, 288; KAUFMANN, Anfang, 184 ff.

⁴⁰ Vgl. die Analyse dieser Konflikte zwischen Studenten und Bürgern, in denen sich Luther – anders etwa als Amsdorf (WABr 2, 163, 5 f.) und Melanchthon (MBW.T 1, Nr. 100, 221, 18) – nicht

gestärkt haben, dass der Augustinereremit ein treuer Diener seines Landesherrn und entschiedener Gegner jeder Form von ‚Aufruhr‘ war.

Die mit den ordensinternen Pazifizierungsstrategien verbundenen Bemühungen Karl von Miltzens, über Kurfürst Friedrich die Verbreitung der *Adelsschrift* zu verhindern⁴¹, kamen zu spät bzw. passten nicht so recht in die kursächsische Strategie; von Einwänden der Landesherrschaft gegen den radikal-antipapalistischen Programmtext ihres Theologieprofessors Luther ist jedenfalls nichts bekannt. Am 23. 8. war es abermals Spalatin, den Luther über den bereits mit Lotter abgesprochenen Plan einer zweiten, erweiterten Auflage der *Adelsschrift* informierte.⁴² Die risikoreiche Erstauflage von 4.000 Exemplaren hatte sich demnach als lukratives Geschäft erwiesen.

In den Briefen an die Ordensbrüder und -oberen Johannes Lang und Wenzeslaus Linck vom 18. und 19.8.1520, in denen sich Luther mit der ihm bekannt

auf die Seite der Universität stellte, sondern ein Eingreifen der landesherrlichen Exekutive bejahte (WABr 2, 142, 6 ff.; 147, 2 ff.), in: KAUFMANN, Anfang, 191 ff.

⁴¹ Am 19.8.1520 schrieb Karl von Miltitz von Halle aus an den Kurfürsten von Sachsen wegen Luthers „hefftigk tzornich schreiben“ (434 [s. u.]); Friedrich solle das Buch, das Luther „Itzundt under handden hat“ (ebd.), am Erscheinen hindern. Wenn es erscheine, „so wert sulcher Erthum werden, und der heylige stull zu Rome In sulche forachtung und ungehorsam gebracht, das ich forcht by meinem leben nicht wird zw seynen wüden wider gebracht.“ Miltitz' Initiative stand im Zusammenhang mit Verhandlungen, die er auf dem Eislebener Kapitel der Augustinereremiten am 28./29. 8. führen wollte (vgl. WABr 2, Nr. 331, 171f.; BRECHT, Luther, Bd. 1, 255 ff.; LEDER, Ausgleich mit dem Papst?, 17 ff.; SEIDEMANN, Miltitz, 25; POSSET, Front – Runner, 267 erwägt die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen Luthers Reformationsschriften des Jahres 1520 – also insbesondere der *Adelsschrift* [denn *De captivitate Babylonica* scheidet aus chronologischen Gründen aus diesen Überlegungen aus!] – und Staupitz' Rücktritt von seinen Ordensämtern im Rahmen des Eislebener Konvents; s. zum Kontext auch KOLDE, Augustiner-Congregation; DELIUS, Der Augustiner-Eremitenorden im Prozess Luthers, 27 ff.; HAMM, Staupitz, bes. 36; TRE Bd. 32, 2001, 119–127, hier: 120; Indizien für einen Konnex zwischen der *Adelsschrift* und der beginnenden Auflösung der sächsischen Augustinereremiten bietet BOEHMER, Beschaffenheit, 121 ff. [mit Hinweisen zur Verbindung der ersten ‚evangelischen Märtyrer‘ Johann van den Esschen und Heinrich Voes zum Eislebener Konvent]). Miltitz dürfte seine Hinweise auf die *Adelsschrift*, die seine Verhandlungspläne durchkreuzte, aus dem Kreis der führenden Augustinereremiten erhalten haben. Anfang September 1520 reisten Linck und Staupitz nach Wittenberg, wo sie mit Luther über die Vermittlungsaktion Miltzens verhandelten (WABr 2, Nr. 335, 180, 5 ff.; Nr. 337, 184, 5 ff.). Luther fasste die Gespräche gegenüber Spalatin dahingehend zusammen, dass keine tiefergehenden Missverhältnisse zu seinen Ordensbrüdern bestanden („Non fuerunt sex Doctores apud me, sed duo tantum Vicarii Staupitz et Wenceslaus, cum aliquot fratribus. Quibus omnibus causa mea non displicat, displicet autem Romanensibus.“ WABr 2, 185, 29–31). Der Kurfürst antwortete Miltitz am 23.8.1520 [nicht: 13. 8., so WA 6, 392], dass er bisher nur gehört habe, dass „ein büchlein [gemeint ist die *Adelsschrift*] außgangen sein soll“ (436 [s. u.]), bestritt aber, den Inhalt zu kennen; außerdem sei es unmöglich, seine Verbreitung zu verhindern. Zwei Tage später sandte er ein Exemplar der *Adelsschrift* an seinen Bruder (s. Anm. 38). Die Korrespondenz zwischen von Miltitz und Friedrich von Sachsen ist veröffentlicht in: CYPRIAN (Hg.), Wilhelm Ernst Tentzels *Historischer Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Luther*, 433–437.

⁴² „Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus p̄sumit, quę & locupletabitur.“ WABr 2, Nr. 329, 169 f., hier: 169, 6 f.; Luther an Spalatin, 23.8.1520.

gewordenen Kritik vor allem am scharfen Ton der *Adelsschrift* auseinandersetzt, gibt er besonders instruktive Einsichten über seine Abfassungsintentionen und -umstände: Ihm sei bewusst, dass die Schrift von ‚Freiheit‘ und ‚Ungestüm‘ („Libertate et impetu“)⁴³ erfüllt sei, er also keine strategischen Rücksichten nehme. Über seine eigene Rolle ist er sich aber wohl nicht ganz im Klaren; Lang gegenüber erwägt er, dass sie vielleicht darin bestehen könne, wie Elia der Vorläufer eines nach ihm Kommenden zu sein, den er in Melanchthon sieht.⁴⁴ Er hätte demnach mit kämpferischen Mitteln ‚Durchbrüche‘ zu vollziehen, um anderen die unpolemische Arbeit am Evangelium zu ermöglichen. Linck gegenüber betont Luther, dass die Bissigkeit („mordacitas“)⁴⁵, derer er sich bediene, ein Mittel sei, durch das ‚Gott die Einbildungen der Menschen offenbare‘.⁴⁶ Gegenüber beiden Ordensbrüdern gibt Luther also ein prophetisches Selbstverständnis zu erkennen und erklärt die Radikalität von Ton und Inhalt der *Adelsschrift* aus einem ihm von Gott auferlegten heilsgeschichtlichen Auftrag – eine Selbstdeutung, mit der Melanchthons Wahrnehmung der Person Luthers im Sommer 1520⁴⁷ konvergiert.

Dabei weiß sich Luther von der Gewissheit getragen, dass die ‚Nachwelt‘ ihn günstiger beurteilen werde, als es ihm in seiner eigenen Gegenwart beschieden ist.⁴⁸ Um des Seelenheils der Gläubigen willen sind die Angriffe gegen die päpstliche Tyrannis unvermeidlich; der Kampf gegen den Antichristen in Rom rechtfertigt jedes Mittel.⁴⁹ Angesichts dessen, dass sich Luther im Papst dem

⁴³ S.o. Anm. 36.

⁴⁴ „Ego de me in his rebus nihil statuere possum. Forte ego praecursor sum Philippi, cui exemplo Heliae viam parem in spiritu et virtute [sc. wie Johannes der Täufer nach Lk 1, 17], conturbaturus Israel et Achabitas [1. Kön 18, 17].“ WABr 2, 167, 7–9; vgl. MBW.T 1, Nr. 141, 289, 48–50 = WABr 2, 348, 48–50. Zur Interpretation dieser Vorstellung, die vor allem auf Nachfolge ‚im Geist‘ abzielt, vor dem Hintergrund von WA 10 I, 148, 14–18 vgl. VOLZ, Lutherpredigten, 65; vgl. 82; zu Luther als Elia im Kontext frühreformatorischer Heroisierung vgl. zuletzt KAUFMANN, Anfang, 272 ff.

⁴⁵ S.o. Anm. 33.

⁴⁶ Fortsetzung des Zitates Anm. 33: „[...]“, sed mihi idem sensus est, qui tibi, scilicet Deum forte hoc modo revelare hominum fragmenta.“ WABr 2, 168, 4 f.

⁴⁷ S.o. Anm. 34.

⁴⁸ „Praesens male iudicat aetas, iudicium melius posteritatis erit.“ WABr 2, 168, 7 f.; vgl. WA 2, 435, 10; das Wort stammt von dem italienischen Dichter Johannes Baptista Mantuanus, den Luther wohl schon seit seiner Erfurter Studienzeit kannte, vgl. den Nachweis bei JUNGHANS, Der junge Luther, 206 Anm. 72; s. auch VREDEVELD (Hg.), Hessus, Vol. 3, 512.

⁴⁹ „Nos hic [sc. in Wittenberg] persuasi sumus, papatum esse veri et germani illius Antichristi sedem, in cuius deceptionem et nequitiam ob salutem animarum nobis omnia licere arbitramur.“ WABr 2, 167, 13–15; vgl. die biblischen Beispiele maßloser Kritik (WABr 2, 168, 8 ff.), anhand derer Luther seine eigene Polemik rechtfertigt. In seiner Publizistik gegen Emser insistierte Luther darauf, dass er dazu geraten habe, „Baptsstand zureformieren“ (WA 7, 645, 15), womit er bewiesen habe, dass er ihn „bleyben [lassen] und halten [wolle], Bonst must ich gesagt haben, man solt yhn nit reformirnn sondern vortilgen.“ WA 7, 645, 16 f. Einzelne Äußerungen zum Papst bzw. zu seiner Verbindung zum Teufel und zum Antichristen in der *Adelsschrift* (406, 7 f.; 406, 17–20; 410, 20–25; 411, 3–7; 411, 19 f.; 414, 15–18; 415, 4–6; 416, 13–16; 416, 31 f.; 420, 19–421,

Antichristen gegenübersteht, ist die Gehorsamsverpflichtung obsolet, der er als Priester, Ordensmann und theologischer Doktor unterliegt.⁵⁰ Den ‚Menschen der Sünde‘ (2. Thess 2, 3) auf der cathedra Petri zu hassen⁵¹, entspricht Luthers prophetischem Amt. Mit der *Adelsschrift* ist Luthers Auseinandersetzung mit der Kirche, der er entstammte und die er seit dem Beginn seines Kampfes gegen die Auswüchse des Ablasswesens zu retten versuchte, in ein neues und dramatisches Stadium eingetreten. Mit seinem Urteil über den Papst als Antichristen, das nach Luthers und seiner Zeitgenossen Äußerungen aus dem historischen Kontext der Entstehung und Veröffentlichung der *Adelsschrift* ihren wichtigsten Inhalt bildete, kam der Wittenberger Augustinereremit dem Bannspruch der römischen Kirche über ihn zuvor.

Die Abfassung der *Adelsschrift* ist in der Forschung in einen engen Zusammenhang mit den seit Frühjahr 1520 intensivierten Kontakten Luthers zur Reichsritterschaft gestellt worden.⁵² Einen Anlass für diese Interpretation könnte schon Melanchthon geliefert haben⁵³; sicher ist jedenfalls, dass Johannes Aurifaber diese Wahrnehmungsperspektive verstärkte bzw. zu ihrer Etablierung entscheidend beitrug. In einem *Bericht, wie sich der Adel Luthers angenommen hat*⁵⁴ war Aurifaber auf ein Schutzangebot des fränkischen Adligen Sylvester von Schaumburgs vom 11.6.1520⁵⁵ zu sprechen gekommen, dessen Wirkungen er folgendermaßen beschrieb: „Solches [sc. die Hilfsofferte] machte Doctor Luthern ein Herz, daß er dem Pabst erst recht in die Wolle griff, und das Büchlein schrieb an den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung, darinnen er den Pabst anders nicht denn als den wahren, rechten Antichrist handelte. Also erweckte Gott den Adel, daß er sich Doctor Luthers

1; u. ö.) stehen durchaus in Spannung zu Passagen, die das Papstamt i. S. des demütigen Gebets und des Studiums zugunsten der Christenheit (415, 30 f.; 429, 33 ff.) zu ‚reformieren‘ empfehlen.

⁵⁰ „Ego pro me confiteor, Papae a me nullam deberi obedientiam, nisi eam, quam τῷ γνησίῳ ἀντιχριστῷ debeo.“ WABr 2, 167, 15 f.

⁵¹ „Odi ego ex corde hominem illum peccati et filium perditionis cum universo suo imperio, quo aliud nisi peccatum et hypocrisis alitur.“ WABr 2, 167, 20–22; vgl. 411, 3–7; 414, 15–18; 415, 19–34; 415, 4–6; 416, 3 f.; 429, 23–27; 434, 3–17; 435, 26; 453, 10–27; 454, 9–16.

⁵² Charakteristisch dafür sind – unter breitem Rekurs auf die jeweiligen Forschungsstände – die Einleitungen KNAACKES (WA 6, 381–397), BLASCHKES (LuStA 2, 89–95), CLEMENS (Cl 1, 362 f.) sowie das Textarrangement in W², Bd. 15, VI/6, 1630 ff.; schon in Spangenberg's *Adels-Spiegel* (Bd. 2, 44^v ff.) wird den Kontaktpersonen Luthers aus der Reichsritterschaft aus dem Jahre 1520 besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

⁵³ Dies könnte jedenfalls der ängstlichen Andeutung in Melanchthons Brief an Lang vom [18.8.1520] zu entnehmen sein, Luther sei über den Gegenstand der *Adelsschrift* von gewissen Leuten zu schreiben veranlasst worden, denen auch Lang und Melanchthon viel zuschrieben (MBW.T 1, 228, 5 f.; zit. oben Anm. 34). MBW 1, Nr. 105, 81 vermutet allerdings Amsdorf oder Spalatin als diese ‚Anstifter‘.

⁵⁴ Ich benutze den Abdruck nach einigen der älteren Lutherausgaben in: W², Bd. 15, 1630 f.

⁵⁵ WABr 2, Nr. 298, 121 f.; vgl. 145, 40 f.; 137, 13 f.; 143, 24 f.; WABr 2, 103, 19 ff.; biographische Informationen in WABr 2, Nr. 298 und bei KIPP, Sylvester von Schaumburg, bes. 144–151; Spangenberg, *Adels-Spiegel*, Bd. 2, 1594, 48^r.

und seiner Lehre annahm, da er sonst weder von Fürsten, noch Bischöfen, Trost und Hülfe hatte [...].⁵⁶ Die *Adelsschrift* erscheint hier als eine Reaktion auf die Solidaritätsbekundungen, die Luther im Jahre 1520 aus den Reihen des niederen Adels, insbesondere der Reichsritterschaft, zuteil wurden. Auch wenn der von Aurifaber angeführte Brief von Schaumbergs Luther erst erreichte, als die Arbeit an der *Adelsschrift* bereits abgeschlossen gewesen sein dürfte⁵⁷ – in der zweiten Juliwoche –, er als Anlass derselben also nicht in Betracht kommt⁵⁸, wird man die Bedeutung der Adelskontakte Luthers als Hintergrund der Entstehung und Konzeption der *Adelsschrift* zu berücksichtigen haben.

Bereits im Februar 1520 war Luther durch Ulrich von Hutten bekannt geworden⁵⁹, dass ihm der Reichsritter Franz von Sickingen aus Gesinnungsgenossenschaft und auf Empfehlung der Grafen von Solms⁶⁰ Unterstützung und Unterschlupf anbot. Für Ende Mai des Jahres ist bezeugt, dass Luther neben

⁵⁶ W², Bd. 15, 1631.

⁵⁷ Luthers Kenntnis des Briefes ist am 10.7.1520 bezeugt, als er ihn an Spalatin sandte, WABr 2, 137, 13 f. Einige Tage später kam er noch zwei Mal gegenüber Spalatin auf diesen Brief zurück (WABr 2, 143, 24 f.; 145, 40 f.) und schrieb ihm – ähnlich den zunächst durch Hutten vermittelten Unterstützungszusagen durch Franz von Sickingen – eine wichtige psychologische Stabilisierungsfunktion zu: „Quia enim iam securum me fecit Sylvester Schauenberg et Franciscus Siccingen ab hominum timore, succedere oportet daemoneum quoque furorem.“ WABr 2, 145, 40–42; zu Luther und Sickingen vgl. zuletzt, besonnen differenzierend: SCHÄUFELE, „Herberge der Gerechtigkeit“; WATR 3, Nr. 3357a, 282–284; WATR 4, Nr. 5107, 666 f. Von Schaumberg hatte Luther gebeten, nicht nach Böhmen zu fliehen, sondern lieber den Schutz der fränkischen Ritter in Anspruch zu nehmen und dem Wittenberger versichert: „Denn ich und sonst, meines Versehens, hundert vom Adel, die ich (ob Gott will!) aufbringen will, euch redlich zu halten und gegen euern Widerwärtigen vor Gefahr schützen wollen so lang bis eure Wohlmeinung durch gemeine christenliche Berufung und Versammlung oder unverdächtige, verständige Rechtssprecher unwidertrieben und unwiderlegt, und ihr besser unterrichtet würdet [...].“ WABr 2, 122, 22–26.

⁵⁸ Eine mündlich vermittelte Hilfszusage von Schaumbergs war Luther am 11.5.1520 (WABr 2, 103, 19) durch einen Boten zugekommen; er versicherte ihn festen Schutzes, falls der sächsische Kurfürst Luthers wegen in Gefahr geraten sollte („[...] promittente securam tutelam, si quoquo modo princeps mei causa periclitaretur.“ WABr 2, 103, 21 f.). Von Schaumbergs ältester Sohn studierte in Wittenberg (Nachweise WABr 2, 104 Anm. 6).

⁵⁹ Vgl. die Briefe Huttens an Melanchthon vom 20.1.1520 (MBW.T 1, Nr. 72, 162 f., bes. 163, 4–6.14–16) und vom 28.2.1520 (MBW.T 1, Nr. 74, 165 f., bes. 165, 13 ff. [mit konkreten Reiseempfehlungen an Luther, sofern er sich zu Sickingen auf den Weg machte]; ähnlich noch im April 1521, WABr 2, 304, 24); im Mai 1520 (WABr 2, 98, 5 f.) setzte eine wohl gemeinsam (WABr 2, 98 Anm. 4) mit Melanchthon geführte (Antwortbrief Huttens [vor 21.6.1520], MBW.T 1, Nr. 98, 218 f.) Korrespondenz mit Hutten ein; vgl. WULFERT, Die Kritik am Papsttum, 204 ff.; zum durch Martin Bucer an Luther übermittelten Schutzangebot Sickingens, das ihn auf der Reise zum Wormser Reichstag erreichte – es stand im Zusammenhang mit Plänen zum Eintritt Sickingens und Huttens in die Dienste des Kaisers –, vgl. BRECHT, Luther, Bd. 1, 428 f.; GRESCHAT, Bucer, 51; Bcor I, 149–153; zur Bedeutung der Ritterschaftskontakte Luthers für die *Adelsschrift* vgl. KOHLMAYER, Entstehung, 80 ff.

⁶⁰ „Lutherum amat Franciscus, primum quia bonus sibi et ceteris videtur et ob id invisus illis [sc. den altkirchlichen Feinden], deinde quia eum ex comitibus Solmis [vgl. KALKOFF, Hutten und die Reformation, 108 ff.] quidam commendavit literis.“ MBW.T 1, 163, 14–17.

Hutten und Sickingen auch mit dem adligen Landrentmeister in kursächsischen Diensten Hans von Taubenheim⁶¹ korrespondierte. Ähnlich der Resonanz, die er seit 1517/8 in den Kreisen der Humanisten ausgelöst hatte⁶², zeichnete sich nun im Zuge der Verbreiterung der volkssprachlichen Publizistik des Wittenberger Reformators im Laufe des Jahres 1519⁶³ und vor dem Hintergrund der reichspolitischen Dynamik der *Causa Lutheri* nach der Kaiserwahl ein auffälliger Interessenszuwachs an dem Wittenberger Augustinereremiten in Kreisen des niederen Adels ab.

Der zeitweilige Kontakt mit dem bekannten Publizisten Ulrich von Hutten vermittelte dem Wittenberger Theologieprofessor in eben jener Zeit, als er die *Adelsschrift* fertigstellte, ein Bewusstsein für die Hoffnungen und Erwartungen, die man mit seiner Person außerhalb der ihm vertrauten akademischen und monastischen Milieus verband. Man sieht in ihm, so versichert Hutten, den maßgeblichen Vorkämpfer gegen die Finsternis der päpstlichen Tyrannei.⁶⁴ Sollte Luther – wie Hutten bereits unzeitig früh vernommen hatte – in den Bann getan sein, so würde ihn dies erst zu wahrer Größe erheben: ‚Es geht das Gerücht, daß du exkommuniziert bist. Wie groß, Luther, wie groß bist du, wenn das wahr ist!‘⁶⁵ Denn die Frommen würden dies zum Anlass nehmen, in Luthers Geschick Psalmworte zum unschuldigen Leiden des Gerechten (Ps 94, 21.23), die traditionellerweise christologisch ausgelegt wurden⁶⁶, auf Luther zu beziehen.⁶⁷ Auch die ‚römischen‘ Gegner sind für Hutten mit Gottlosen identisch, die in der Bibel prophezeit wurden.⁶⁸ Luther solle auf sich achtgeben; der Schaden, der der Christenheit entstünde, wenn er jetzt fiele, wäre unabsehbar.⁶⁹ Er solle stark und

⁶¹ Vgl. WABr 2, 111, 4f. (Mitteilung Luthers an Spalatin vom 31.5.1520; über diesen ließ er die Briefe an die genannten Adligen versenden).

⁶² MOELLER, Die deutschen Humanisten; GRANE, Martinus Noster; KAUFMANN, Anfang, 266 ff.

⁶³ MOELLER, Das Berühmtwerden Luthers.

⁶⁴ WABr 2, Nr. 295, 115–118; Hutten an Luther, 4.6.1520, hier: 116, 5 ff.; zur Interpretation des Briefes s. KALKOFF, Hutten und die Reformation, 197 ff.; HOLBORN, Ulrich von Hutten, 122 ff.; zu beider Verhältnis: SCHILLING, Luther und Hutten; MEYER, Hutten und Luther; weitere bibliographische Hinweise: KAUFMANN, Anfang, 276 ff.

⁶⁵ ‚Ferunt excommunicatum te. Quantus, o Luthere, quantus es, si hoc verum est!‘ WABr 2, 116, 9f.

⁶⁶ Vgl. etwa WA 55 I, 636–643; die dann im Frühjahr 1521 literarisch um sich greifende Verschränkung des Leidens Christi mit dem Luthers (vgl. SCHILLING, Passio Doctoris Martini Lutheri; WABr 2, 305, 17–20; KAUFMANN, Anfang, 281) kündigt sich also im Sommer 1520 bereits massiv an.

⁶⁷ ‚De te [sc. Luther] dicent enim pii omnes: ‚Captabant animam iusti et sanguinem innocentem condemnabant; sed reddet illis iniquitatem ipsorum, et in malitia eorum disperdet eos Dominus deus noster.‘ Haec nobis spes, haec esto fides.‘ WABr 2, 116, 10–13.

⁶⁸ WABr 2, 116, 13–16; namentlich genannt wird Eck, der dem Vernehmen nach gerade von Rom ins Reich zurückkehre; vgl. WIEDEMANN, Eck, 150.

⁶⁹ ‚Circumspice [sc. Luther] tamen et oculos pariter ac animum habe ad illos [sc. die Gegner wie Eck] intentum. Vides, si nunc cadas, quae sit publico iactura, nam, ad te quod pertinet, eo esse te animo scio, ut malis sic mori, quam utcunq[ue] vivere.‘ WABr 2, 116, 16–19.